

FRIDERICUS REX



APOLLINI ET MUSIS

# MITTEILUNGEN

des Potsdamer Stadtschloß-Vereins



DAS NEPTUNBECKEN IM LUSTGARTEN  
GALATEA IST WIEDERAUFERSTANDEN  
ATALANTE UND HIPPOMENES AUFGESETZT

Nº3

I. Jahrgang · Winter 2025/6

# INHALT

Vorwort	3
Wie der Landtag hätte werden sollen: Corps de Logis statt Kiste	4
Die nächste Spendenfigur: Galateas Wiedergeburt	6
Grafik: Geschichte des Stadtschlusses	8
Bekannte Mitglieder des Stadtschloßvereins: Antje Vollmer	9
Die Scheitelsteine der Gartenseite: Einem türkischen Serail ähnlich	10
Figurenübersicht	Mittelseiten
Die Engel- oder Fahnentreppe fertigstellen: Preußens heitere Seite	14
Die Infografik: Bildhauer des Stadtschlusses	16
Aufsetzung von Atalante und Hippomenes: ... als wären sie nie weg gewesen	18
Das Neptunbecken im Lustgarten verkommt: Wasser marsch!	20



Impressum: ISSN 3053-5123

Herausgeber und V.i.S.d.P.: Verein Potsdamer Stadtschloß e.V., Willo Göpel,  
(Vorsitzender), Am Kanal 74, D-14467 Potsdam  
[www.stadtschloß-potsdam.org](http://www.stadtschloß-potsdam.org)

Kontakt: [goepel@stadtschloß-potsdam.org](mailto:goepel@stadtschloß-potsdam.org)

Bildnachweis: Potsdam-Museum, BLDAM, SPSP, akq-images, privat - soweit nicht  
an den Bildern anders vermerkt

Spendenkonto: Verein Potsdamer Stadtschloß e. V., Mittelbrandenburgische Sparkasse,  
DE 45 1605 0000 3506 0060 60

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt und im Vereinsregister eingetragen

## LIEBE FREUNDE DES STADTSCHLOSSES,

die Belebung der Potsdamer Mitte am Alten Markt nimmt langsam, aber spürbar Gestalt an. 1999 initiierte eine Gruppe Potsdamer um unseren Verein und die Bürgerinitiative Mitteschön, unterstützt von TV-Moderator Günther Jauch, den Wiederaufbau des Fortunaportals. 2005 entschied der Brandenburgische Landtag nach langen Debatten und einer Volksbefragung, seinen Sitz am Alten Markt zu nehmen. 2008 folgte Hasso Plattners Millionenspende für die historische Fassade, die viele weitere Spender inspirierte. 2010 beschloss die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung mit dem „Leitbautenkonzept“, den historischen Stadtgrundriss wiederherzustellen und sieben prägende Fassaden aus der Zeit Friedrichs des Großen zu rekonstruieren.

Das Potsdamer Stadtschloß, heute Sitz des Brandenburgischen Landtags, wird dank Ihrer Spenden Jahr für Jahr schöner. In diesem Jahr kehrten die Figuren Atalante und Hippomenes zurück, die 1960 bei der Zerstörung des Schlosses gesprengt wurden (Bericht Seite 18), 2026 kommt die Figur der Galatea hinzu und vielleicht noch mehr (Seite 6). Denn das Stadtschloß mit seinem Skulpturenschmuck war und ist der wahre „Leitbau“ in der Potsdamer Mitte, an dessen Qualität sich die anderen Bauherren messen müssen.

Obwohl erst drei der fünf Neubaublocke fertig sind, zeigt sich schon jetzt der Erfolg unseres Einsatzes: Das Museum Barberini lockt Besucher in Scharen, und die Gastronomie am Alten Markt wächst. Neue Restaurants und Cafés laden zum Verweilen ein. In den Blöcken III und II sowie in der Brauerstraße sind viele Wohnungen bezo-

gen. Natürlich gibt es auch kleinere Rückschläge – bei einem solchen Vorhaben unvermeidlich.

Unser beharrliches Engagement hat sich gelohnt, doch es bleibt ein langer Weg.

Zum Jahreswechsel wünschen wir Ihnen mit unserem aktuellen Heft eine unterhaltsame und informative Zeit sowie ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr.

Für den Vorstand

  
Willo Göpel, Vorsitzender



Der Vorstand mit dem genesenen Alt-Vorsitzenden Kuke (Mitte): Willo Göpel (links) und Pake Reimert (rechts)



# CORPS DE LOGIS STATT KISTE

Was uns 2008 durch die Zwanzig-Millionen-Euro-Spende des Software-Milliardärs für die historischen Stadtschloß-Fassaden erspart geblieben ist

Nach der Wende suchte der neue Brandenburgische Landtag einen Sitz in der frisch-gekürten Landeshauptstadt Potsdam. Die Wahl fiel aus pragmatischen Gründen auf das Gebäude der ehem. Königlich-preußische Kriegsschule auf dem Brauhausberg, das zu DDR-Tagen schon den „Rat des Bezirks“ des Bezirks Potsdam beherbergt hatte. Der Rat allerdings hatte nur 20 Mitglieder und so war es schwierig, für die 88 Parlamentarier des Landtages einen angemessenen Sitzungssaal im Gelände zu finden. So blieb die Unterbringung des Parlamentes in dem kaiserlichen Repräsentationsbau immer ein Kompromiss.

Der Gewinnerentwurf des Architekturbüros Peter Kulka (Dresden) beim Wettbewerb im Jahr 2008



Nach zehn Jahren der Nutzung wurde immer klarer, dass der Brauhausberg eigentlich einer grundlegenden Sanierung bedurfte. Das unter Denkmalschutz stehende

Gebäude beherbergte nach dem Fall der Monarchie erst das Reichsarchiv und nach Bildung der Bezirke in der DDR die Bezirksverwaltung. Um 2000 mehrten sich die Stimmen, die einen Neubau für den Landtag forderten, so wie es der Freistaat Sachsen 1991/4 in Dresden vorgemacht hatte. Als Standort wurde immer wieder das noch brachliegende Gelände der sog. Speicherstadt am Havelufer vorgeschlagen.

Der Stadtschloßverein (damals noch Förderverein zur Wiedererrichtung des Fortunaportals), die Bürgerinitiative Mitteschön und andere Vereine forderten zu Beginn des neuen Jahrtausend den Landtag auf, sich nicht in der Speicherstadt von der Bevölkerung zu isolieren, sondern im Zentrum Potsdams neu zu bauen, und zwar als Rekonstruktion des Potsdamer Stadtschlösses. Nach intensiven Debatten und einer Bürgerbefragung, welche mit großer Mehrheit für einen Standort am Alten Markt endete, beschloß der Landtag im Mai 2005 am Standort „Alter Markt“ neu zu bauen. Der Beschluss sah den Landtags-Neubau „in den äußeren Um- und Aufrissen des ursprünglichen historischen Gebäudes“ vor, allerdings wurde dies sogleich wieder in Frage gestellt. Da der Neubau trotz der 1996 gescheiterten Fusion für ein gemeinsames Parlament der Bundesländer Berlin und Brandenburg mit 160 Mitgliedern konzipiert wurde, war ein großer Plenarsaal fällig, der sich auf dem Grundriss des historischen Stadtschlösses nicht unterbringen ließ. Aus Kostengründen beschränkte das federführende Finanzministerium bei

der nun folgenden Machbarkeitsstudie die historische Fassadenwiederherstellung auf die Marktseite mit dem Fortunaportal, das schon seit 2001 dank des Engagements des TV-Moderators Günther Jauch wieder am alten Platz stand.

Um den Haushalt zu entlasten hatte sich das Bundesland Brandenburg entschieden den Landtag als ÖPP-Verfahren zu realisieren. Hier errichtet und betreibt ein privater Investor ein öffentliches Gebäude gegen eine jährliche Zahlung bis der Bau nach 30 Jahren in die Verantwortung des Landes übergeht. Durch konsequente Bauunterhaltung und eine nochmalige Grundsanierung vor der Übergabe ist das Verfahren preiswerter als den Landtag selbst zu bauen und lediglich nach Kassenlage instand zu halten.

2006 lagen nach einem europaweiten Teilnahmewettbewerb elf verschiedene Angebote von Investoren mit Architektorentwürfen zur Auswahl vor, von denen ein Auswahlgremium im November 2007 den Vorschlag des Büros Peter Kulka mit dem Investor Royal BAM Gruppe favorisierte, obwohl auch dieser die Aufgabenstellung nicht zur vollen Zufriedenheit löste. Dieser Entwurf ist bisher unveröffentlicht und soll hier dokumentiert werden: der Plenarsaal wäre in einem monströsen Bau auf der Südseite des neuen Landtags untergekommen und nur die Nordseite zum Alten



Abb.: Bauers

Markt hin mit den Tempelfronten historisch wiederhergestellt worden.

Im Sommer 2007 fanden mehrere Veranstaltungen, unter anderem die „Dinner-Demo“ des Stadtschloßvereins und der Bürgerinitiative Mitteschön (siehe Mitteilungen 1-25, Seite 20-21) statt. Prominente wie Günther Jauch, Wolfgang Joop, Katharina Witt und Jörg Hartmann feierten mit etwa 300 Bürgern vor dem Fortunaportal ein Fest zugunsten einer Wiederherstellung des 1959/60 gesprengten Stadtschlösses. Am 27. November 2007 informierte der Landesfinanzminister Rainer Speer über eine Spende von 20 Millionen Euro des Software-Milliardärs Hasso Plattner für die Wiederherstellung der vollständigen historischen äußeren Fassaden, die später auf 21,7 Millionen Euro aufgestockt wurde. Mit dieser Spende konnte der Architekt Peter Kulka nun umplanen und den heute bekannten Bau des „Landtagsschlösses“ entwerfen, der 2010/13 errichtet wurde.



Prof. Peter Kulka, Architekt des Potsdamer „Landtagsschlösses“



Der Gewinnerentwurf des Architekturbüros Peter Kulka (Dresden) beim Wettbewerb 2008



# GALATEAS WIEDERGEBURT

Eine neue Figur nach historischen Fotografien zu erstellen ist ein komplexer Vorgang. Hier seien einmal die drei großen Schritte der Rekonstruktion beschrieben.

Die Rekonstruktion einer verlorenen Figur erfolgt bei uns in drei Schritten. Zuerst formt ein Bildhauer ein kleines Modell, Bozzetto genannt. In unserem Fall misst dieses Modell ca. 60 cm, 1/4 der späteren Originalhöhe. Der Bozzetto dient der Klärung der Haltung und des Ausdrucks und wird später für alle Spender als Dankeschön vervielfältigt. Bei unserer Galatea hat sich hier schon ein Spender generös gezeigt.

Der zweite Schritt ist das Modell, in unserem Fall im Maßstab 1:2, also im Volumen 8 mal so groß wie der Bozzetto. Von dem Modell wird ein Scan erstellt, der dreidimensional bearbeitet wird. Eine Vergrößerung vom Bozzetto bis zur Sandsteinkopie in einem Schritt entspräche einer 64fachen Vergrößerung, da wären Fehler programmiert. Der Scan wird digital von 1:2 auf den Maßstab 1:1, d. h. 240 cm hoch, vergrößert und in Sandstein vorgefräst. Der Bildhauer bearbeitet anschließend die Oberfläche per Hand und gibt der Figur den künstlerischen Ausdruck. Das Verfahren wurde schon bei

den letzten Figuren erfolgreich angewandt. Vor der Perfektionierung der Scan- und Frästechnik musste der Bildhauer ein 1:1-Modell erstellen und kopierte dies mittels der sog. Punktiertechnik mit einem historischen Gerät, das dem Prinzip des Pantographen ähnelt.

Durch die Optimierung der Produktion konnte der Stadtschloßverein in den letzten zehn Jahren die Kosten pro Figur um fast 50 Prozent senken, bei gleichbleibender künstlerischer Qualität.



€14.000  
oder  
2×€7.000  
oder  
4×€3.500

Fehlen  
noch

So ähnlich wird  
das Tonmodell im  
Maßstab 1:2  
aussehen

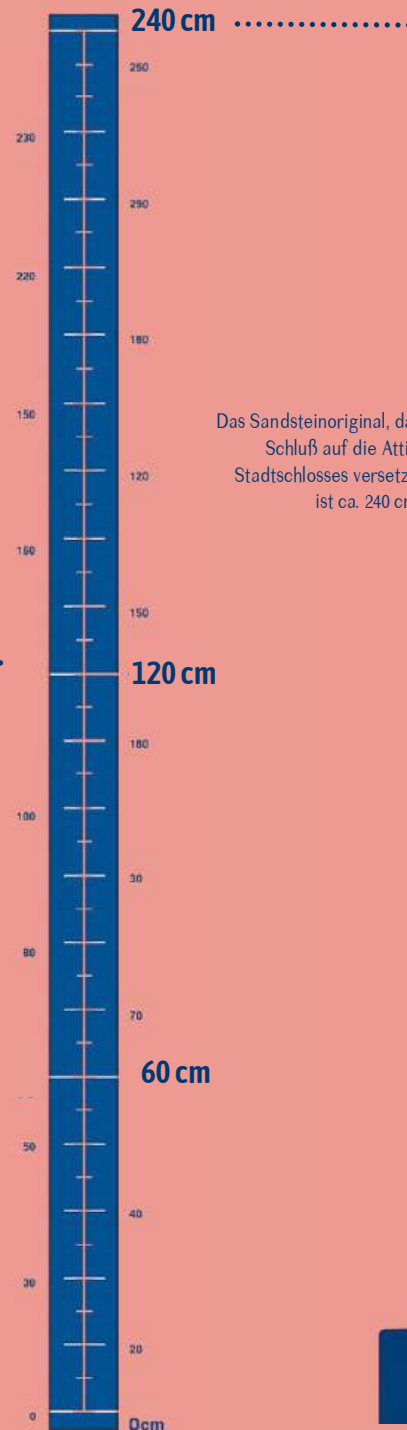
Fotos: Göpel, Wikipedia



Der Bozzetto der Galatea wurde von Springer-Chef Mathias Döpfner gespendet



€7.500  
gespendet



Das Sandsteinoriginal, das zum  
Schluß auf die Attika des  
Stadtschlösses versetzt wird,  
ist ca. 240 cm groß

€30.000  
oder  
2×€15.000  
oder  
4×€7.500

Fehlen  
noch



# DIE GESCHICHTE DES STADTSCHLOSSES



**Nach 933** Turmburg zur Sicherung der Havelfurt



**1598** Abbruch und Neubau für den Kurfürsten Joachim Friedrich und seine Frau Katharina



**1662/74** Umbau zu einem niederländischen Jagdschloß für den Großen Kurfürsten



**1744/51** Umbau durch Knobelsdorff für Friedrich den Großen



**1919/20** Einzug des Magistrats, die StVV tagt im Schloßtheater



**1959/60** Sprengung des Stadtschlösses auf Beschluß der SED



**1945** Bombardierung durch die Royal Air Force



**2013** Eröffnung des Landtags am Alten Markt



**1999** Rekonstruktion des Fortunaportals



**2005** Beschluß zum Wiederaufbau als Brandenburger Landtag



**VEREIN  
POTSDAMER  
STADTSCHLOSS  
E.V.**

**Spenden-  
konto**

**Mittelbranden-  
burgische  
Sparkasse**

**BIC:  
WELADED1PMB**

**IBAN:  
DE 45 1605 0000  
3506 0060 60**

**Stichwort:  
Spende  
und  
Projektname**



## BEKANNTE MITGLIEDER DES STADTSCHLOSSVEREINS

Aus dem Archiv: ein prominentes Mitglied des Stadtschloßvereins und standhafte Befürworterin des Wiederaufbaus des Stadtschlösses war die westfälische Theologin Antje Vollmer (1943-2023). Nach einer kirchlichen Karriere bei der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg wurde sie 1983 noch als Parteilose in die erste Bundestagsfraktion der Grünen gewählt und stieg zeitweilig bis zur Bundestags-Vizepräsidentin auf.

Die politisch und moralisch dezidiert linksstehende Grüne (ab 1985) argumentierte bezüglich der Rekonstruktionen der Schlösser in Potsdam und Berlin stets städtebaulich und ließ sich von Kritik aus den eigenen Reihen nicht irritieren, eben Westfälin. Die Eröffnung des Landtages im wiederaufgebauten Stadtschloß erlebte Vollmer noch und starb 2023.

*A. Vollmer*



Abb.: Wikipedia



## “EINEM TÜRKISCHEN SERAIL ÄHNLICH”

An der Gartenfassade konnten mit der Spende von Hasso Plattner unter anderem die sog. „Charakterköpfe“ wiederhergestellt werden, die heute wieder die Türstürze schmücken. Stadtschloß Architekt Knobelsdorff ätzte gegen diese Idee des Königs



✓ Tilman Richter vom Steinmetzbetrieb Hartmut Witschel schlug die neuen Schlußsteinköpfe

Neben den Attikafiguren und den Wappen Preußens sowie der Provinzen Brandenburg und Schlesien wurden beim Wiederaufbau des Stadtschlusses weitere künstlerische Details rekonstruiert. Besonders auffällig sind die sogenannten „Charakterköpfe“, die als Schlusssteine die Fensterstürze der Garten- seite zum Lustgarten schmücken. Der Mittelrisalit der Gartenseite mit der „grünen Treppe“ erfuhr mehrfach Änderungen im Entwurf. Friedrich der Große selbst skizzierte die Fassade nach seinen Vorstellungen und erwartete, dass sein Architekt Johann Wenzeslaus von Knobelsdorff diese umsetzte. Doch Knobelsdorff ließ in seinem Plan die Schlusssteine der Fenster weg, die

Friedrich vorgesehen hatte. Dies fiel in die Zeit, als das Verhältnis zwischen dem König und seinem einstigen Lieblingsbaumeister aus den Kronprinzentagen abgekühlt war. Schließlich übernahm der Holländer Johann Boumann die Bauleitung des Stadtschlusses. Boumann hatte zuvor bereits das von Knobelsdorff entworfene Lehmannsche Haus am Alten Markt errichtet, das ebenfalls markante Schlusssteinköpfe in den Rundbogenfenstern erhielt – darunter die ironischen Chinesen, die mit Kissen auf dem Kopf einen Balkon stützen. Knobelsdorff, der Potsdam und den König gelegentlich noch aus Berlin besuchte, spottete über Boumanns Arbeit: Die Fassade



Abb.: www.witschel-grossenhain.de, alq-images

sehe „nicht nach einem Wohnort des christlichen Königs von Preußen aus, sondern einem türkischen Serail ähnlich, an dem viel abgeschlagene Menschenköpfe zur Schau gestellt wären“ (zitiert nach Manger, Baugeschichte von Potsdam, 1789, S. 624). Friedrich ließ sich von diesem Urteil nicht beeindrucken und die Skulpturen blieben. Knobelsdorff kritisierte im Übrigen auch das von Boumann gebaute Berliner Tor, das ebenfalls auf eine Vorlage des Königs zurückging. Rivalitäten unter Architekten sind keine Erfindung der Neuzeit. Da die Denkmalpfleger die Zeit Friedrichs des Großen als Referenz für die Rekonstruktion der Schlossfassaden festgelegt hatten, wurden auch die „Charakterköpfe“ wiederhergestellt. Diese Entscheidung beruhte auch auf der Vielzahl im Lustgarten in den

Rängen des Thälmann-Stadions wieder aufgefundenen Originalfragmenten. Auf Messbildern aus der vorletzten Jahrhundertwende waren die Köpfe zudem gut dokumentiert und nach Fotos rekonstruierbar (siehe Bild links).

Die renommierte Bildhauer- und Steinmetzwerkstatt Hartmut Witschel aus Großenhain in Sachsen erhielt den Auftrag zur Wiederherstellung.

Heute zieren die Rokoko-Fratzen wieder die Gartenseite und den Notausgang des Plenarsaals des Brandenburgischen Landtags, der an der Stelle des früheren Marmorsaals liegt.

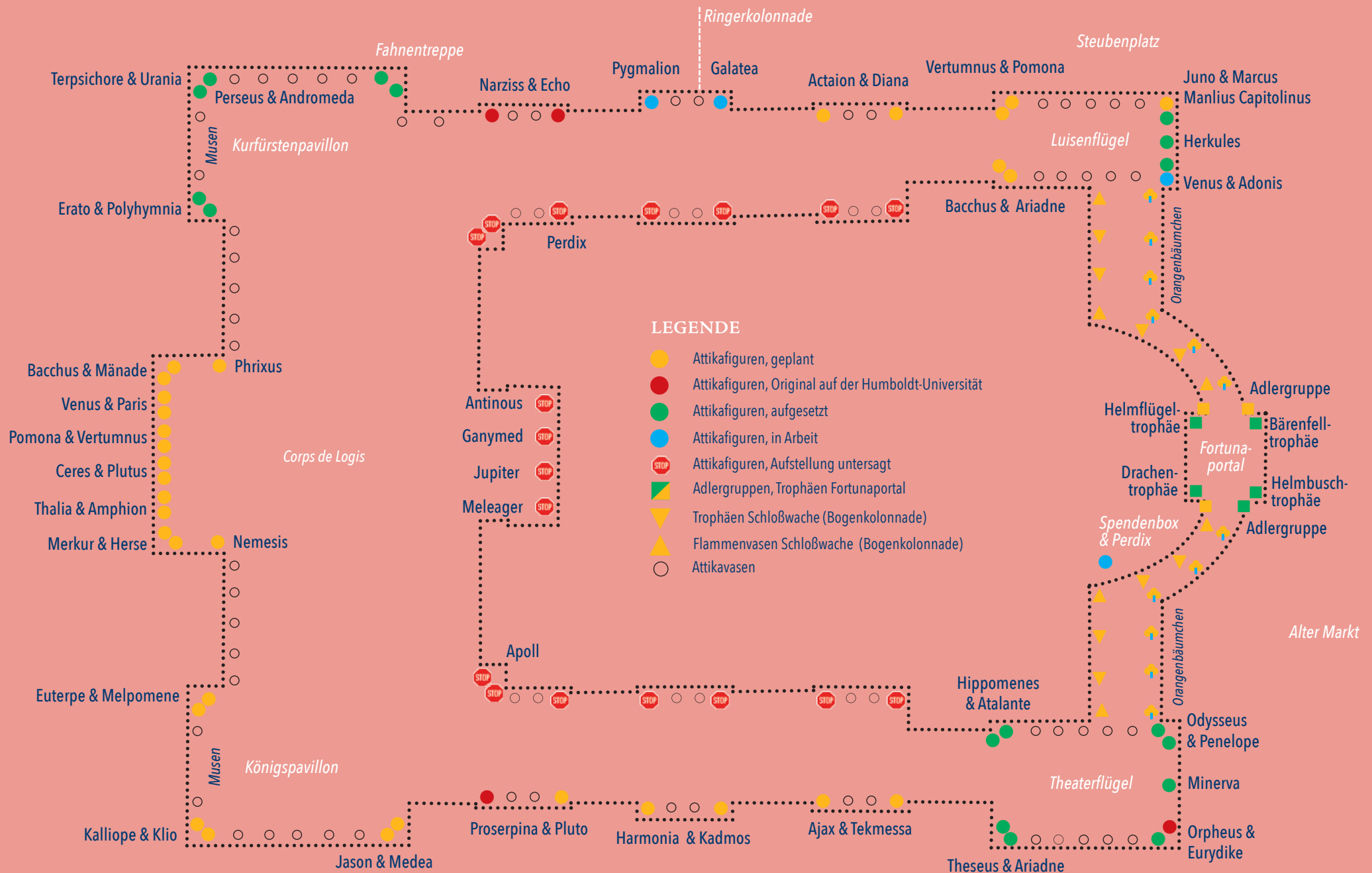
Die weitere Ausstattung der „grünen Treppe“ bleibt einem eigenen Text vorbehalten, da sie eine eigenständige Geschichte erzählt.



↑ Die Gartenseite des Potsdamer Stadtschlusses um 1900



# DER SKULPTURENSCHMUCK DES POTSDAMER STADTSCHLOSSES





## PREUSSENS HEITERE SEITE

Für vier Gitterteile aus Bronze werden noch Spender gesucht - die Kunstgiesserei Lauchhammer in Sachsen hat die Formen für die fehlenden Teile fast fertig

Noch in diesem Winter sollen die Überwachungskameras und die Bewegungsmelder montiert sein, um Vandalismus an diesem vergoldeten Schmuckstück des Rokoko zu verhindern.

Die Schulbuchverlegerin Ruth Cornelsen hatte die Rekonstruktion mit einer großzügigen Spende an den Stadtschloßverein möglich gemacht, die jedoch wegen des nicht vorhersehbaren schlechten Zustandes der Originale (Korrosion unter der Vergoldung) nicht zur Umsetzung des Projektes ausgereicht hat.

Wo jetzt noch in Teilen Provisorien aus Glas stehen, kann mit ihrer Spende der alte Glanz wieder einziehen!

Die Kunstgiesserei in Lauchhammer ist vorbereitet, die vier fehlenden Gitterteile der Engeltreppe zu ergänzen. Es fehlen jedoch noch Spender für Formenbau, Guss und Vergoldung der Bronzeteile.

Wer sich ein Engagement vorstellen kann oder eine Idee zur Finanzierung hat, ist herzlich eingeladen den Vorstand direkt und persönlich zu kontaktieren!

[spender@stadtschloss-potsdam.org](mailto:spender@stadtschloss-potsdam.org) 

→ → Die Fahrentreppe nach der vorläufigen Fertigstellung durch den Verein (oben), links der Zustand mit dem vom Landtag vorher ausgeführten Geländer



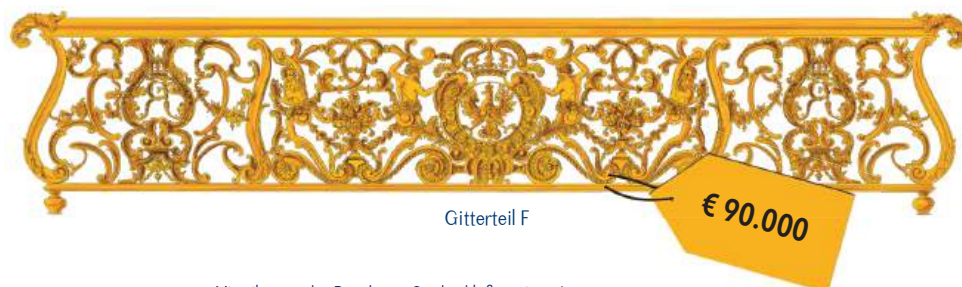
Gitterteil B

Gitterteil D

Abb: Pake Reimert



Gitterteil E



Gitterteil F





# Die Bildhauer des Potsdamer Stadtschlusses



Juno

Kapellenflügel  
Johann Georg Heymüller  
1750/1



Galatea

Neuer Flügel  
Johann Georg Heymüller  
1751



Urania

Kurfürstenvavillon  
Johann Georg Heymüller  
1748

Paris & Venus



Fortunaportal  
René Charpentier  
Guillaume Hulot  
um 1701

Meleager



Haupteingang  
Benjamin Giese  
1746

Marmorsaal  
Leonhard Storch  
1748

Grüne Treppe  
Georg Franz Ebenhecht



Sphinx

Theaterflügel (Marktseite)  
Johann Georg Heymüller  
1750



Minerva

Alter Flügel  
Leonhard Storch  
1750



Proserpina

Königspavillon  
Leonhard Storch  
1749



Thalia



## ... ALS WÄREN SIE NIE WEG GEWESEN

→ Der Alte Markt mit dem neuen Figurenpaar - trotz Hoflage wirken Atalante und Hippomenes in den Markt hinein

↓ Die Montage der Atalante auf der Kante der Stadtschloß-Attika

Die Vorbereitungen zur Aufsetzung des Figurenpaares Atalante und Hippomenes waren diesmal etwas kompliziert: verdreht und verschachtelt war die Doppelfigur von unseren Vorvätern gedacht. Aber auch nach den strengen Vorgaben der heutigen Baugesetze hat zum Schluß alles gepasst: beide Skulpturen sind an ihren Stamplatz auf dem Theaterpavillon des Stadtschlusses zurückgekehrt.

Da der Kran nicht durch das Fortunaportal passte, mussten die Figuren nacheinander über den Ostflügel gehoben werden. Die Montage besorgte diesmal Baudenkmalpflege Potsdam, die sich zur Zeit auch um die Rekonstruktion der Haube der Potsdamer Garnisonkirche kümmern.



Spender Dr. Lothar Wilhelmy

Möglich wurde das alles durch eine großzügige Spende der Dr. Wilhelmy-Stiftung, deren Stifter sich schon bei der Restaurierung des Adonis und der Rekonstruktion des Marcus Manlius Capitolinus auf dem Kapellenflügel engagiert hat. Die Schönheit Potsdams liegt in den Händen solcher treuen Freunde der Kunst.





# WASSER MARSCH!

Das Neptunbecken im Potsdamer Lustgarten befindet sich in einem bemitleidenswerten Zustand. Der Stadtschloßverein meint: hier muss sich etwas ändern

Man muss schon über Ortskenntnis verfügen, um das von den Potsdamern liebevoll „Neptunbecken“ genannte rechteckige Wasserbecken zu finden. Kein Schild, kein Hinweis führt zu dieser halbfertigen Gartenskulptur. Versteckt zwischen dem „Hafen Potsdam“, dem Abfahrtsort der Ausflugsdampfer zur Schlösserfahrt, einem Großparkplatz am Lustgartenwall, den Überresten sozialistischer Gestaltung des einst geplanten „Karl-Liebknecht-Forum“ und der verwahrlosten Rückseite des ehemaligen Interhotels, das heute als „Mercure-Hotel“ von der französischen Accor-Gruppe betrieben wird, liegt dieser geheimnisvolle Ort. Vor der Sprengung des Potsdamer Stadt-

schlosses im Jahr 1960 lag das Neptunbecken prominent in der Blickachse des Marmorsaales und im grünen Lustgarten. Friedrich der Große war von dem Apollobrunnen in Versailles fasziniert, wo Apoll persönlich mit seinem Sonnenwagen aus den Fluten auftaucht, eine sprudelnde Bugwelle vor sich her schiebend – eine Idee des genialen Gartenarchitekten André Le Nôtre. Für sein Potsdamer Winterquartier hatte Friedrich jedoch eine noch spektakulärere Szenerie im Sinn: Neptun und seine Frau Amphitrite sollten auf einem goldenen Muschelwagen aus dem Wasser emporsteigen, begleitet von einem Gefolge sagenumwobener Meeresbewohner.

Frans Franken ,  
Neptuns Hochzeit  
mit Amphitrite,  
Gemälde um 1620



Abb.: Wikipedia, Adam Sevens und Benjamin Maltry, Klaus-Peter Mehls (KI-Bearbeitung)



In der Malerei wurde diese Szene als „Hochzeit des Neptun“ mehrfach lebhaft dargestellt. In Potsdam entstand Mitte des 18. Jahrhunderts unter der Aufsicht von Johann August Nahl, dem „directeur des ornements et de sculptures“, eine deutlich dem Rokoko zugehörige Fassung des Motivs unter dem Namen „Neptuns Triumph“. Johann Gottlieb Heymüller und Johann Peter Benckert erhielten den Auftrag, die Figuren zu modellieren. Mit den Wasserfontänen hatte Friedrich schon in Sanssouci kein Glück, und auch hier blieb das französische Vorbild im 18. Jahrhundert unerreichbar. Aus Sparsamkeitsgründen wurden die Figuren nicht aus Bronze gegossen wie in Versailles, sondern als Sandsteinskulpturen gefertigt und von Benjamin Giese mit einem feinen Überzug aus Blei versehen, der vergoldet wurde. Diese Konstruktion war jedoch

schon zum Tode des Königs schadhaft – das Wasser hatte sich seinen Weg gesucht. So wurden die Figuren in Sandstein kopiert und gemäß dem Zeitgeschmack nicht mehr vergoldet, sondern mit weißer Ölfarbe gestrichen. Bauphysikalisch war auch das unklug, wie wir heute wissen, und so mussten die Figuren – bis auf das Hochzeitspaar, das von Anfang an aus Vollmetall gefertigt war – Mitte des 19. Jahrhunderts erneut überarbeitet werden, diesmal aus Zinkblech. Da sich auch diese Fassung als wenig dauerhaft erwies, wurden die Figuren – wie wir sie heute sehen – in Sandstein ausgetauscht, diesmal ohne Überzug. Nach dem Zweiten Weltkrieg schüttete die DDR-Regierung das Becken zu und überließ die Figuren den Potsdamer Steinmetzbetrieben als Übungsobjekte zur Zerstörung. Die

→ Neptun mit dem Dreizack (Totalverlust), Foto um 1930, Potsdam-Museum

↓ Neptunbecken im heutigen Zustand

↓ ↓ Neptunbecken als Brunnenskulptur (KI-Animation)





Fläche des Neptunbassins wurde zum Parkplatz.

Zur Bundesgartenschau (Buga) erinnerte sich Potsdam wieder seiner Neptungruppe. In einem Kleinmachnower Garten fanden sich originale Großfragmente. Auch beim Wiederausheben des Beckens während der Neugestaltung (es fehlt nur der halbrunde Abschluss Richtung Havel) wurden weitere Figuren entdeckt. In dieser Situation tat sich eine Gruppe Potsdamer um den damaligen Mercure-Hoteldirektor Rudolph von Ketteler zusammen, die mit Unterstützung der Potsdamer Rotarier Geld für eine Instandsetzung sammelten. Aus Buga-Mitteln wurde statt der beiden Hauptfiguren eine Metallskulptur des inzwischen verstorbenen Künstlers Rainer Fürstenberg installiert, die gegen Einwurf von Geld einen sanften Nebel produzierte.

Der Geldmechanismus ist längst durch Vandalismus zerstört, und auch gespendete Figuren haben die eine oder andere Feiermeute nicht unbeschadet überstanden:

abgebrochene Arme lagern seit Jahren in der Stadtverwaltung und werden nicht wieder angebracht. Die Nebeldüsen der Edelstahlskulptur funktionieren ebenfalls nicht mehr, obwohl sie jahrelang ehrenamtlich ersetzt wurden. Die besprayte und verwahrloste Südseite des Hotels Mercure trägt zum trostlosen Eindruck bei.


Nun stehen demnächst neue Fördermittel zur Verfügung, um den Lustgarten an die Herausforderungen des Klimawandels anzupassen. Zudem verfügt der Sanierungsträger noch über Mittel aus den Verkäufen der Grundstücke der Potsdamer Mitte. Hier ergäben sich also Möglichkeiten, der ursprünglichen Idee nachzukommen und eine sprudelnde Gischte zu inszenieren, in der der Muschelwagen wieder auftaucht. Durch eine begrünte Wand könnte sich die hässliche Fassade des „Mercure“ besser in die Gartenanlage einfügen, wenn Neptun bei den französischen Eigentümern des Hotels in Paris Gehör findet. Der Stadtschloßverein wird sich des Themas annehmen. 

Abb.: Günter Wilms, Potsdam-Museum

Neptunbecken mit Sand aufgefüllt, um 1960, später wurde das Becken planiert und als Großparkplatz genutzt

